

Andacht für Donnerstag, den 16. April 2020

(Dagmar Lassmann)

Gütiger Gott,
wir sind vereint dabei
uns voneinander zu isolieren.
Wir geben aufeinander acht
indem wir uns voneinander fernhalten.
Sei bei uns in unserer Quarantäne
und schütze vor allem die,
auf deren Tätigkeiten wir angewiesen sind.

Miriam, die Schwester des Moses, wurde auf dem Zug durch die Wüste krank. So wird es im 12. Kapitel des 4. Buch Mose berichtet. In der Geschichte wird die Erkrankung damit in Verbindung gebracht, dass Miriam sich gemeinsam mit ihrem Bruder Aaron abschätzig über die Frau des Mose geäußert hatte. Dass die sozusagen eine „Ausländerin“ war, finde ich, ist eine spannende Facette der Ereignisse. Aber das ist nicht der Punkt, über den ich heute nachdenken möchte.

Von einem Moment auf den anderen veränderte sich Miriams Haut. Sie wurde schneeweiß, wird gesagt – woraufhin die Priester, die zuständig waren, feststellten, dass sie Lepra hatte. Miriam musste daraufhin gemäß den Vorschriften für sieben Tage in Quarantäne; sie musste sich außerhalb des Lagers, getrennt vom Rest des Volkes Israel aufhalten.

Dass eine ansteckende Krankheit die Absonderung der Erkrankten von der Gemeinschaft mit sich bringt, war unter den damaligen Umständen aufgrund des Mangels an wirksamen Medikamenten nachvollziehbar. Dass wir alle uns hier uns heute gleich für mehrere Wochen in Quarantäne begeben müssen, hätte kaum jemand von uns noch vor kurzem vorhergesehen. Quarantäne als eine Absicherung für die Gemeinschaft, zur Bekämpfung einer Krankheit, der Eindämmung der Ansteckungsgefahr, damit Zusammenleben wieder möglich wird. Wir haben uns darauf eingestellt.

Den interessantesten Satz der Geschichte finde ich aber in Vers 16.

„Das Volk aber zog nicht weiter, bis Miriam wieder aufgenommen war.“

Das erinnert mich an einen Grundsatz, der sich heute international in den nachhaltigen Entwicklungszielen an prominenter Stelle, aber auch in anderen Zusammenhängen findet. Mir ist er zum Beispiel auch in Zeitungsberichten zur Coronakrise untergekommen:

„Leave no one behind!“ „Wir lassen niemanden zurück!“

Jede/jeder ist ein unverzichtbares Mitglied der Gemeinschaft. Wenn eine Gesellschaft sich entwickeln, miteinander auf dem Weg sein will, dann müssen alle daran beteiligt sein. Egal, ob jung oder alt, Mann oder Frau, in wichtiger Position oder arbeitslos, Einheimische oder Fremde – niemand darf zurückgelassen werden.

Und, um schließlich doch noch an den Punkt am Anfang, auf das Fehlverhalten von Miriam und Aaron zurück zu kommen – auch fehlerlos zu sein, ist keine Voraussetzung dafür, nicht zurück gelassen zu werden, ein Teil der Gemeinschaft zu sein.

Sei bei uns mit Deinem Segen, Gott,
in unserer Abgeschiedenheit,
in unserem Sorgen füreinander.
Sei bei uns in unserer Quarantäne
und führe uns schließlich,
wenn sie zu Ende geht,
miteinander auf unseren Weg.
Amen